

ELENA MANGO  
MIT EINEM BEITRAG VON MATTHIAS EDEL

VIERTER VORBERICHT ZU DEN FORSCHUNGEN IN HIMERA (2015)

SEPARATUM AUS  
ANTIKE KUNST, 59. JAHRGANG 2016

Elena Mango  
mit einem Beitrag von Matthias Edel

Die Forschungen der Universität Bern auf dem Piano del Tamburino (PdT) von Himera konnten auch im Berichts-jahr 2015 mit der Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung fortgeführt werden<sup>1</sup>. In den Monaten Juni und Juli fand die Grabungskampagne statt, welche sich auf den 11er und 12er Bereich konzentrierte, um die bisher zutage geförderten Strukturen im östlichen Teil des PdT weiterzuverfolgen<sup>2</sup>. Hierfür wurden acht Schnitte in den genannten Bereichen entlang der Ostseite des PdT angelegt (PT-2015-S11.19, S11.21, S11.22 sowie S12.3, 12.4, 12.6, 12.7 und PT-2015-So3, *Abb. 1* und 2).

#### *Der 11er Bereich*

Im 11er Bereich wurde zum einen der Verlauf der in den Vorjahren freigelegten, nach Osten offenen, axial ausgerichteten  $\Pi$ -förmigen Fundamentstrukturen<sup>3</sup> weiterverfolgt, zum anderen konnten Anhaltspunkte bezüglich Funktion und Nutzung des Bereiches westlich,

Antike Kunst 59, 2016, S. 112–122 Taf. 13–14

An den Forschungsarbeiten 2015 haben ausser der Schreibenden folgende Projektmitarbeitende mitgewirkt: Matthias Edel, M.A., Schnittauf-sicht von S12.6 und Vermessung; Marcella Boglione, M.A. (neu), Schnittauf-sicht von S12.3. Weitere Teilnehmende und Studierende cf. Anm. 2.

<sup>1</sup> SNF-Projekt *Die griechische Koloniestadt HIMERA – ein Projekt interdisziplinärer Stadtforschung* (146496/1).

<sup>2</sup> Die Grabungskampagne dauerte vom 8. Juni bis 19. Juli 2015; daran teilgenommen haben unter der Leitung von Prof. Dr. E. Mango folgende Personen der Universitäten Bern, Palermo und Venedig: Die Doktoranden Matthias Edel, M.A., und Marcella Boglione, M.A., von der Universität Bern; die Studierenden der Universität Bern – Fabrizio Bät-scher, Alina Burri, Thomas Häberling, Silvana Hunger, Joshua Löt-scher, Cynthia Yi Marti, Cinzia Marti, Fabian Toscan, Michael Stadler, Andrea Winkler, Jeremias Wyss – sowie Fabrizio Ducati von der Uni-versität Palermo und Luana Lo Piccolo von der Universität Venedig. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danke ich für die gute und engagierte Zusammenarbeit.

An dieser Stelle möchte ich auch der Direktorin des Archäologischen Parkes von Himera, Dr. Agata Villa, für die gute Zusammenarbeit und die infrastrukturelle Unterstützung danken.

<sup>3</sup> cf. Mango 2014, 152–157 Abb. 2 Taf. 17, 1; Mango 2015, 192–195 Abb. 1.

also ausserhalb der  $\Pi$ -förmigen Struktur gewonnen werden<sup>4</sup>.

Der Verlauf der Ost-West-Mauern der äusseren (M9, M13 und M14) und der inneren Struktur (M15, M11 und M12) konnte vor allem aufgrund der sich im Erdreich abzeichnenden Mauergrube weiter gegen Osten verfolgt werden (*Abb. 1*). Die südliche Mauer der inneren Struktur, M15, wird im Osten durch den abgearbeiteten anstehenden Felsen delimitiert. Unter der Annahme, dass die nördliche Mauer M12 die gleiche Länge wie M15 aufwies, ergäbe dies eine innere Struktur mit einer Nord-Süd-Erstreckung von 6,2 m (Aussenmass) und 4,8 m (Innenmass) und einer Ost-West-Ausdehnung von etwa 13,8 m (Aussenmass) beziehungsweise von etwa 13,1 m (Innenmass). In Bezug auf die Ost-Ausdehnung der äusseren Fundamentstruktur bleibt die Situation bei Grabungsende noch unklar. Die Mauergrube der südlichen Mauer M9 konnte zwar bis zu einer Ost-West-Ausdehnung von ca. 17 m (Aussenmass) verfolgt werden, weiter östlich jedoch waren die Schichten zu stark durch landwirtschaftliche Aktivitäten gestört (*Abb. 1*). Aus diesem Grunde wurde ein weiterer Schnitt (S11.22) östlich von S11.19 angesetzt, der bei Grabungsende noch nicht zu Ende geführt war, so dass vorerst offenbleiben muss, ob und wie weit sich M9 weiter nach Osten fortsetzte. Für die Vervollständigung des Grundrisses dieser grossflächigen  $\Pi$ -förmigen Fundamentstrukturen sowie einer möglichen Deutung hinsichtlich Funktion bleiben die Ergebnisse der nächsten Kampagne abzuwarten.

Die Untersuchung des Bereiches westlich, also ausserhalb dieser Struktur war bereits in der Kampagne des Jahres 2013 mit Schnitt S11.6 begonnen worden (*Abb. 1*). Damals konnten unterhalb der Reste einer Zerstörungsschicht mit Dach- und Lehmziegelfragmenten das lehmig kompakte Aussenniveau sowie eine in den gewachsenen Boden angelegte Motivgrube (ST5) mit einer Abdeckung aus sorgfältig halbierten Flusststeinen zum Vorschein gebracht werden<sup>5</sup>. Unmittelbar nördlich schliesst Schnitt

<sup>4</sup> Schnittgrössen, 11er Bereich: 11.19: NS 8 m, EW 3 m; 11.21: NS 5,3 m, EW 3 m; 11.22: NS 8 m, EW 1 m.

<sup>5</sup> cf. Mango 2014, 156 mit Anm. 12, Taf. 17, 2–4. Es wurde auch festgehalten, dass die Untersuchung dieses Befundes einer rituellen Depo-

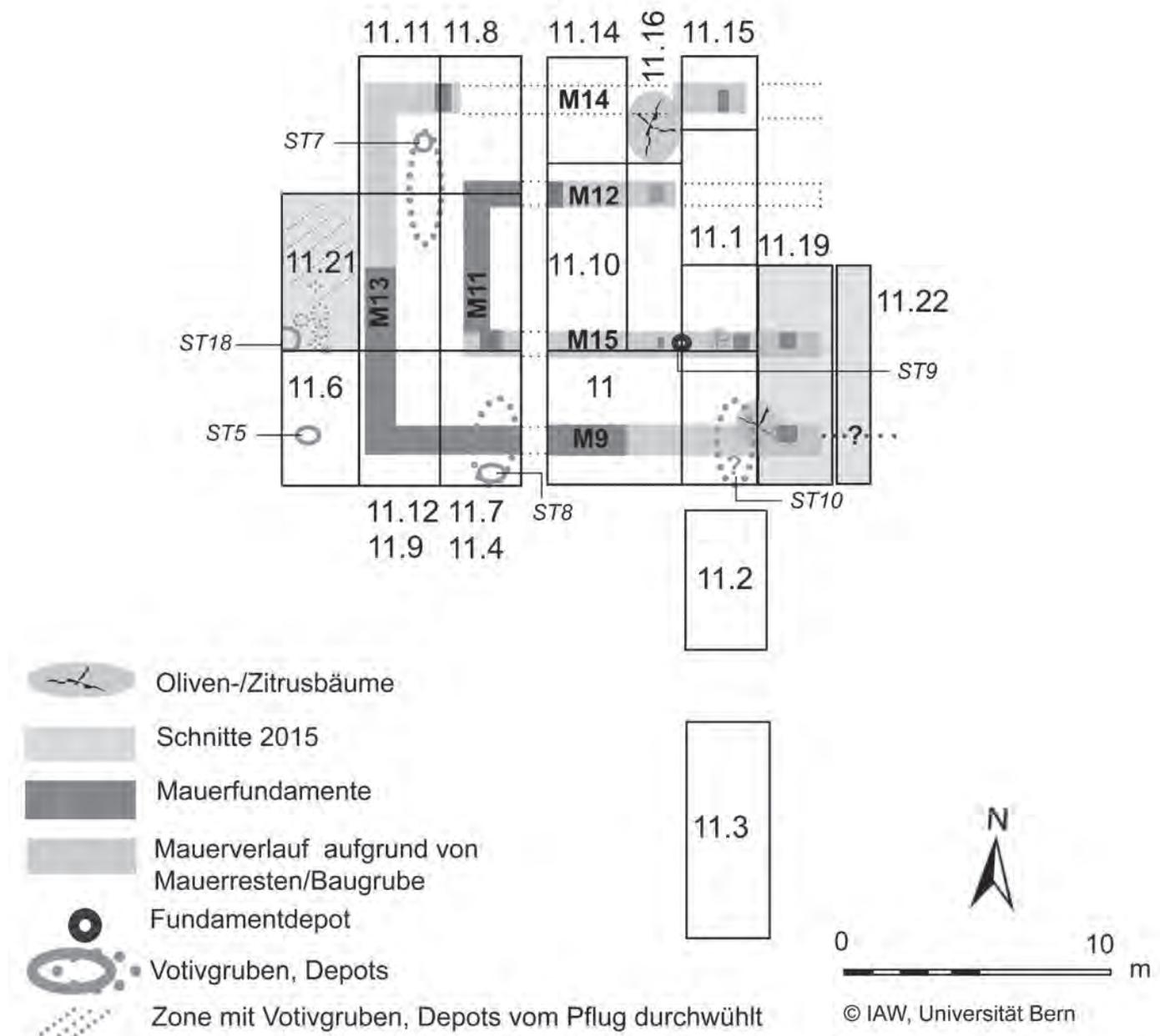


Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, schematischer Plan der Schnittverteilung, der Mauerfundamente und der Strukturen

ST11.21 an (Abb. 1). Hier wurde im Vorjahr bereits eine starke Umpflügung der Oberflächenschichten beobachtet<sup>6</sup>, die sich auch in tieferen Schichten fortsetzte. So

nierung und deren kontextuelle Bedeutung in grösserem Rahmen erfolgen wird. Die seither sowohl im 11er Bereich als auch im südlich davon gelegenen 12er Bereich (cf. Mango 2015, 192–197 mit Abb. 1 und 2 sowie unten in diesem Text) zahlreich zum Vorschein gekommenen grösseren und kleineren Votivgruben unterschiedlicher Art und Bothroi machen eine vertiefte Betrachtung dieser materiellen Zeugnisse für die Rekonstruktion von Ritualen möglich. Eine Studie zur Materialität von Ritualen ist im Rahmen einer neuen Doktorarbeit im Gange.

<sup>6</sup> cf. Mango 2015, 195 mit Anm. 11.

konnte der kompakte lehmige Benutzungshorizont nur stellenweise freigelegt werden. Insbesondere im südlichen Schnittbereich liessen sich trotz der stellenweise vorhandenen Störung durch Pflug und Pflanzloch eines Zitronenbäumchens Konzentrationen von Keramikfragmenten (z.B. Kännchen, Miniaturgefässe) zusammen mit Knochen, Kohlestückchen und manchmal Muscheln und Eisenfragmenten, beobachten (Abb. 1, gepunktete Kreise). In der SW-Ecke des Schnittes wurde eine weitgehend ungestörte Votivgrube gefunden, die zur Hälfte im westlichen Profil steckt (ST18, Abb. 1). In ihr kamen Fragmente einer Gebrauchskeramik-Kanne mit sekundären Brandspuren, Kohlestückchen und karbonisierten

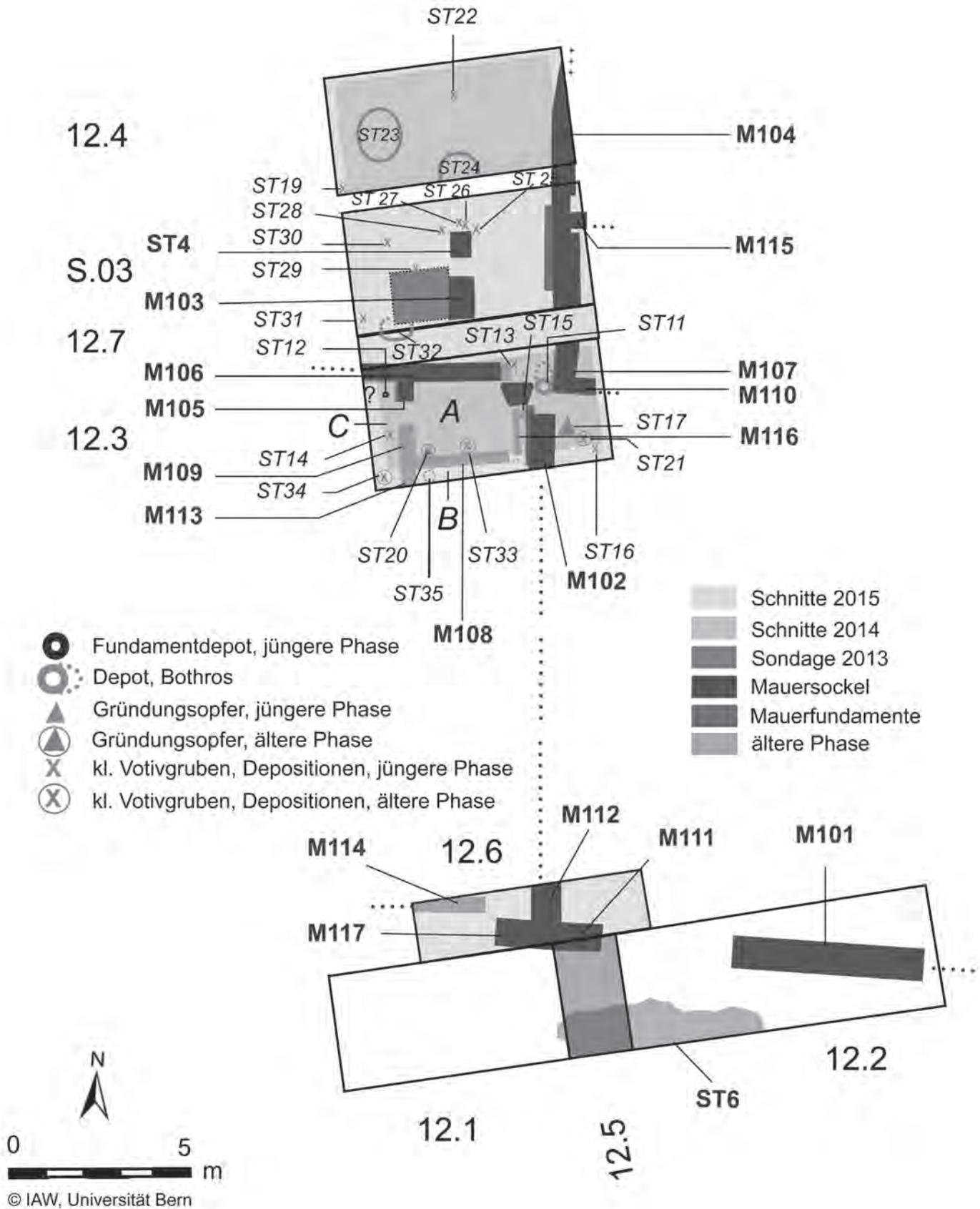


Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, schematischer Plan der Schnittverteilung, der Mauersockel und -fundamente sowie der Strukturen

Knochenfragmenten zum Vorschein. Der Grubenboden war mit Dachziegelfragmenten ausgekleidet, auf welchen ein Flusskiesel niedergelegt war.

Der im Schnittbereich insgesamt grosse Fundreichtum an schwarzgefirnisster Keramikfragmente des 5. Jahrhunderts v. Chr., Fragmenten von Miniaturgefässen, von Lampen, Tierknochen und Muscheln gibt zur Vermutung Anlass, dass der Bereich westlich der  $\Pi$ -förmigen Struktur eine Zone mit verschiedenen Motivdepositionen war, welche in der Neuzeit durchpflügt und damit vermischt wurden (*Abb. 1*, gepunktete Querlinien).

#### *Der 12er Bereich*

Im südlich der 11er Zone liegenden 12er Bereich wurde im Berichtsjahr in fünf Schnitten gearbeitet (*Abb. 2*, von Norden nach Süden: S12.4, S03, S12.7, S12.3, S12.6). Die Arbeiten in diesem Bereich kamen nur langsam voran, da die im Vorjahr zum Schutz der Schnitte deponierte Erde zuvor sorgfältig abgetragen werden musste, was sehr zeitintensiv war. Eine weitere Konsequenz der Schnittauffüllungen war, dass die im Vorjahr begonnenen Schnitte S12.3 und 12.4 zwecks Begradigung der Schnittkanten teilweise bis um 60 cm erweitert und dann schichtweise abgetragen werden mussten<sup>7</sup>.

In der Südostecke des nördlichsten Schnittes S12.4 kam der Nord-Süd verlaufende Mauersockel M104 zum Vorschein, welcher sich im Norden jenseits der östlichen, im Süden jenseits der südlichen Schnittkante fortsetzt (*Taf. 13, 1* rechts; *Abb. 2*). Entlang von M104 wurden Reste eines Mauerversturzes und einer Zerstörungsschicht mit Dachziegelfragmenten und Brandlehm gefunden. Der mittlere und westliche Schnittbereich präsenzierte sich hingegen mit wenigen und kleinen Ziegelfragmenten, so dass vermutet werden kann, dass die Zone westlich von M104 wohl hypäthral, also unter freiem Himmel, war. Es konnten mehrere dünne Benutzungsniveaus aus Lehm und teilweise mit weissem Kalksteinmehl angereichert freigelegt werden, die sich leicht von

Westen nach Osten neigen. Diese Niveaus waren ausgesprochen fundreich an Keramik (Schwarzfirnisware und viel Gebrauchskeramik) und Knochenfragmenten, wobei viele der Keramikfragmente in horizontaler Lage vorgefunden wurden, was auf Planierungen dieser Schichten hinweist. Die sorgfältige Aufarbeitung der Funde dieser Schichten – die in Bearbeitung ist – wird Aufschluss über die Benutzungsdauer und, so ist zu hoffen, neue Anhaltspunkte für eine detaillierte relativ-chronologische Abfolge der darin gefundenen Keramik ergeben. Verschiedene Gruben unterschiedlicher Grösse sowie einige kleinere Motivgruben mit mehreren Fragmenten des gleichen Gefässes konnten an verschiedenen Stellen innerhalb des Schnittes beobachtet werden (ST19 und 22, ST23–24; *Abb. 2*). Die grossen Konzentrationen von Keramikfragmenten mit zahlreichen Rinder- und Schafsknochen und Zähnen, Kohlestückchen sowie einigen Eisen- und Schlackefunden in den Gruben (ST23 und ST24) wurden in gewissem Sinne von Raubgräberlöchern in den darüberliegenden Oberflächenschichten «angekündigt». Die Datierung und Bestimmung der Funktion dieser Gruben, die aufgrund der zahlreichen Knochenreste und der fragmentierten Schwarzfirnis- und Gebrauchskeramik Bothroi sein könnten, wird nach Analyse der Knochenreste (auch im Hinblick auf mögliche Schneidespuren oder Spuren des Verzehrs) und nach Auswertung der Funde möglich sein<sup>8</sup>.

Südlich von S12.4 wurde die Arbeit in Schnitt S03 aufgenommen, in welchem 2004 von der Soprintendenza Palermo eine Oberflächenreinigung und im Jahr 2013 von uns eine erste kleine Tiefensondage bis auf den gewachsenen Boden durchgeführt worden waren (*Abb. 2*). In dieser Sondage waren vereinzelte Reste einer Zerstörungsschicht und ein etwa 10 cm starkes Benutzungsniveau mit einer grossen Menge Feinkeramik, verschiedenen Knochenfragmenten und Muscheln gefunden worden<sup>9</sup>.

<sup>7</sup> Schnittgrössen, 12er Bereich: S03: NS 3,8 m, EW 6,4 m; 12.3 (neue Masse): NS 3,60 m, EW 6,40 m; 12.4 (neue Masse): NS 3,40 m, EW 6,40 m; 12.6: NS 1 m, EW 6 m; 12.7: NS 1,3 m, EW 6,4 m.

<sup>8</sup> Die tierischen Knochen- und Zahnfunde werden, zusammen mit allen anderen Fragmenten aus den früheren Grabungskampagnen, archäozoologisch untersucht werden.

<sup>9</sup> Für die Oberflächenreinigung durch Stefano Vassallo, cf. Mango 2013, 136 mit Anm. 29; zur Sondage in 2013, cf. Mango 2014, 158 Abb. 1.

Im Berichtsjahr kamen entlang der Ostkante des Schnittes So<sub>3</sub> die Fortsetzung der Nord-Süd-Mauer M<sub>104</sub> und der Ansatz einer schmalen, nur ca. 40 cm starken Ost-West-Mauer M<sub>115</sub> zum Vorschein (wohl eine Innenmauer), die an M<sub>104</sub> anstösst und sich jenseits der östlichen Schnittkante fortsetzt (*Taf. 13, 1* Mitte; *Abb. 2*). M<sub>104</sub> weist eine Mauerstärke von 70–80 cm auf und ist zweischalig aus Kieselsteinen errichtet, die an Sicht- und Auflageflächen abgearbeitet sind. Entlang der Westseite von M<sub>104</sub> wurde eine Baugrube gefunden, welche vorerst bis auf die Oberkante des verbreiterten Fundamentes von M<sub>104</sub> abgetragen wurde. Das Fundamentmaterial ist noch in Bearbeitung; eine erste Durchsicht scheint jedoch eine Errichtung der Mauer im 5. Jahrhundert v. Chr., nach dem Kampfgeschehen von 480 v. Chr., nahezuweisen. Im mittleren Schnittbereich wurden zwei Strukturen freigelegt, die in einer Nord-Süd-Achse liegen und den Schnitt in einen West- und einen Ostteil trennen (M<sub>103</sub>, ST<sub>4</sub>; *Taf. 13, 1* Mitte; *Abb. 2*). Der Westteil wurde bis auf den gewachsenen Boden abgesenkt. Im östlichen Schnittbereich hingegen liegt der gewachsene Boden tiefer und konnte noch nicht erreicht werden; die Arbeiten werden in der Kampagne 2016 weitergeführt werden. ST<sub>4</sub> wurde später als M<sub>103</sub> errichtet und ist mit einer Breite von 56 cm und einer Länge von 74 cm deutlich schmaler und kürzer als M<sub>103</sub> (B. 80 cm, L. 114 cm; *Taf. 13, 1*). ST<sub>4</sub> kann aufgrund verschiedener Depositionen von teilweise umgekehrt niedergelegten Gefässen, von Muscheln, Knochen, Kieselsteinen und kleinen Kohlestücken (ST<sub>25–28</sub>; *Taf. 13, 2–3*; *Abb. 2*), die um die Struktur herum gefunden wurden, als Altar bezeichnet werden. Bei M<sub>103</sub>, der im Westen direkt auf dem sterilen Boden aufliegt, dürfte es sich um eine Basis oder ebenfalls um einen Altar handeln.

Ein Benutzungsniveau, das – wie bereits in Schnitt S<sub>12.4</sub> beobachtet – sehr fundreich ist und sich leicht von Westen nach Osten senkt, stösst an allen bisher sichtbaren Seiten von M<sub>103</sub> an. An verschiedenen Stellen des Benutzungsniveaus westlich von M<sub>103</sub> und ST<sub>4</sub> kamen kleine Gruben zum Vorschein, die Keramik- und Knochenfragmente, Muscheln und manchmal Kohlestücke, Kieselsteine und Schlacke enthielten (ST<sub>29–31</sub>; *Taf. 13, 4*; *Abb. 2*). Entlang der südwestlichen Schnittkante, wo die

*Tombaroli* nach 2013 auch dieses Jahr zum wiederholten Male die Stratigraphie gestört haben, dürfte sich ausserdem eine grössere Grube (ST<sub>32</sub>; *Abb. 2*) befunden haben, die in der Stratigraphie noch ausgemacht werden konnte und der wahrscheinlich auch Teile der Keramikfunde aus der Sondage von 2013 zuzuordnen sind.

Die in Schnitt S<sub>12.4</sub> entlang von M<sub>104</sub> gefundene Zerstörungsschicht kam auch in der östlichen Hälfte von Schnitt So<sub>3</sub> zum Vorschein. Zwischen M<sub>104</sub> und M<sub>103</sub> wurden die Spuren der Zerstörung in gutem Erhaltungszustand vorgefunden: So sind neben teils flach, teils hochkant liegenden Dachziegelfragmenten auch grössere Fragmente von Lehmziegeln geborgen worden, die es erlauben, die ungefähre Grösse der Lehmziegel, welche das aufgehende Mauerwerk bildeten, zu bestimmen<sup>10</sup>. Das weitgehende Fehlen von Dachziegelfragmenten westlich von M<sub>103</sub> und ST<sub>4</sub> hingegen lässt auch hier die Hypothese zu, dass die als Altäre interpretierten Strukturen im Freien standen<sup>11</sup>.

Südlich von So<sub>3</sub> und durch einen Profilsteg (S<sub>12.7</sub><sup>12</sup>) davon getrennt liegt Schnitt S<sub>12.3</sub> (*Taf. 13, 1* links; *Abb. 2*). Dieser Schnitt, der im Vorjahr begonnen worden war, musste zwecks Rektifizierung der Profilkanten nach Süden, Westen und Osten um 40 bis 60 cm erweitert

<sup>10</sup> Abmessung des Lehmziegels in Schnitt So<sub>3</sub>-E (Inv. V61): L. > 14 cm, B. 22 cm, H. 11 cm. In Himera ist die Verwendung von Lehmziegeln sowohl in Wohnhäusern und in der Stadtmauer als auch in der Nekropole bezeugt (cf. Spatafora 2008, 208–211; Befundbelege cf. Himera II [Allegro] 485, 497 [Ostquartier, «santuarietto urbano» und in Raum 34]; Himera II [Belvedere] 587; Scovazzo – Vassallo 1989, 706 [Unterstadt]; Allegro 1993, 71 [Oberstadt: innere Stadtmauer nördlich des Athena-Heiligtums]; Vassallo 1993, 93–95. Vassallo 1998 [Ostnekropole]). Die aus diesen Befunden bezugten, variablen Masse sind: L. 54 oder 56 oder 58 oder 59 cm, B. 37 oder ca. 40 cm, H. 9 oder 10 cm; damit scheint mit dem Beispiel vom Piano del Tamburino ein weiteres Lehmziegelmass greifbar, das möglicherweise den Proportionen 1:2:4 folgte, demnach eine Länge von ca. 44 cm aufgewiesen haben könnte.

<sup>11</sup> Insbesondere für Schnitt So<sub>3</sub> ist jedoch zu vermerken, dass die Oberkante des Grabungsbeginns 2015 auf dem Niveau der Oberflächenreinigungen von 2004 ansetzte; auch ist nicht ganz auszuschliessen, dass moderne Planierungsarbeiten in diesem Bereich für das Fehlen einer solchen verantwortlich sein könnten.

<sup>12</sup> Vorerst nur Abtrag der Humus- und der umfangreichen Planierschicht.

werden<sup>13</sup>. Im Berichtsjahr konnte die westliche Schnitt-  
hälfte bis auf den fundleeren, gewachsenen Boden ab-  
gesenkt werden; in der östlichen Hälfte, in welcher der  
natürliche Boden tiefer liegt, sind die Arbeiten noch im  
Gange.

Schnitt S12.3 stellt einen regelrechten Knotenpunkt  
von Mauersockeln unterschiedlicher Bauphasen dar, die  
sich jenseits der Schnittgrenzen fortsetzen. Zu den be-  
reits letztes Jahr freigelegten sieben Mauersockeln un-  
terschiedlicher Bauweise kam dieses Jahr ein weiterer hinzu  
(M116; *Abb. 2*). Aufgrund dieser grossen Anzahl von  
Mauern auf kleiner Fläche und wegen der noch laufenden  
Arbeiten ist es noch nicht möglich, eine detaillierte Inter-  
pretation der Strukturen hinsichtlich Funktion und Bau-  
phasen zu geben. Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich im  
westlichen Schnittteil zwei Bauphasen klar trennen, auf  
die bereits im letzten Berichtsjahr hingewiesen wurde<sup>14</sup>.  
Im östlichen Schnittbereich, durch einen kleinen Steg  
vom westlichen Teil getrennt, weisen die Mauern hin-  
gegen mehrere Umbauphasen auf, die es im Detail noch  
zu klären gilt. Wir werden uns im Folgenden daher auf  
die westliche Hälfte konzentrieren. In dieser lässt sich  
eine erste Phase fassen, deren Errichtung noch ins  
6. Jahrhundert v. Chr. fallen dürfte. Sie besteht aus den  
Mauern M105, 106, 108, 109, 113 und vermutlich M116,  
von welcher vorerst nur die westliche Mauerschale aus  
kleinen und mittelgrossen Flusskieseln zum Vorschein  
gekommen ist (*Abb. 2*: hellgraue Mauerzüge in S12.3).  
Diese Mauern, von denen M108, 109 und 113 Innen-  
mauern bilden, scheinen die mit den Buchstaben A, B  
und C bezeichneten Bereiche zu begrenzen (*Abb. 2*). Die  
Räume A und B liegen in einer Nord-Süd-Achse. Raum  
A, der 2,60 × 2,00 m gross ist, öffnet sich mit einem  
dezentral gelegenen Durchgang auf den Bereich C, der  
den Räumen A und B westlich vorgelagert ist. Die Grösse  
der Bereiche B und C ist noch nicht definierbar. Ein zu  
dieser ersten Phase gehörendes Benutzungsniveau mit  
einer leichten Neigung von Westen nach Osten konnte in  
den Bereichen A, B und C freigelegt werden. In Raum A,

nahe bei M108, wurde eine in den sterilen Boden an-  
gelegte, kleine Deposition gefunden, die wahrscheinlich  
ein Gründungsoffer (Bauopfer) darstellt (ST 20; *Abb. 2*).  
Dieses beinhaltete einen grossen schwarzgefirnissten  
Kylixhenkel, Fragmente einer Gebrauchskeramikschale,  
zahlreiche Asche- und Kohlespuren sowie zwei Kiesel-  
steine. Unmittelbar westlich davon fanden sich drei  
Löcher (Dm 2–3 cm), die ein gleichseitiges Dreieck bil-  
den und Aschereste enthielten (*Taf. 14, 1–2*)<sup>15</sup>. Dabei  
könnte es sich um Spuren von ehemals drei hölzernen  
Stäben handeln, die eine Funktion in Zusammenhang  
mit dem Gründungsritual innehatten (Spuren einer drei-  
beinigen Halterung? von «Räucherstäben»? ). Weitere in-  
teressante Befunde wurden auf dem älteren Benutzung-  
niveau gemacht, das an die Mauersockel anstösst: In  
Raum A kamen eine Bronzenadel zusammen mit einer  
eisernen Klinge (ST33; *Abb. 2*), in der SW-Ecke des  
Schnittes in Bereich C eine bronzene Bogenfibel zusam-  
men mit verschiedenen Keramikfragmenten zum Vor-  
schein (ST34; *Abb. 2*). Auf dem Benutzungsniveau der  
ersten Phase, das Fundmaterial aus der 2. Hälfte des 6. bis  
ins 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu enthalten  
scheint, fanden sich Reste einer wohl mit den Ereignissen  
von 480 v. Chr. zu verbindenden Zerstörung mit hoch-  
kant steckenden Dachziegeln und Kohlestückchen sowie  
Fragmente eines Antefixes, das einen Löwenkopf zwi-  
schen den Vorderpranken zeigt (*Taf. 14, 5*)<sup>16</sup>. Diese  
Zerstörungsspuren zeigen, dass die Räume A, B und C  
mit einem Dach überdeckt waren. Das Antefixfragment,  
dessen Typ bisher für Himera wenig bekannt ist, scheint  
formidentisch mit einem vollständigen Löwenantefix zu  
sein, das in der Westnekropole auf einem Ziegelgrab  
(W7408) gefunden wurde. Das Grab enthielt Beigaben,  
die in die Zeitspanne zwischen dem Ende des 6. und der  
1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden<sup>17</sup>.

Zu einem späteren Zeitpunkt, wohl um die Mitte des  
5. Jahrhunderts v. Chr. (= jüngere Bauphase), wurden

<sup>13</sup> Neue Schnittgrösse cf. Anm. 7. Schnittaufischt: Marcella Boglione, M.A.

<sup>14</sup> Mango 2015, 196f.

<sup>15</sup> Es wurden Ascheproben entnommen, die zusammen mit allen an-  
deren Asche- und Kohlefunden der Kampagnen 2013–2015 analysiert  
werden sollen.

<sup>16</sup> Inv. T76, zwei weitere Fragmente des Antefixes sind erhalten (rech-  
tes Ohr).

<sup>17</sup> Vassallo 2015, 157 mit Anm. 20; 166 *Abb. 8, 4*.

die Innenmauern M108, 109 und 113 sowie die östliche Mauer M116 von einem ca. 20 cm starken, lehmigen Benutzungsniveau, das mit weissen Kalkbatzen versetzt war, überdeckt, so dass die einstige Aufteilung in die Räume A und B nicht mehr existierte (*Abb. 2*). Innerhalb dieses relativ starken Benutzungsniveaus war es stellenweise möglich (im Bereich C), zwei weitere Niveaus zu unterscheiden, die durch horizontal liegende Keramik- und Ziegelfragmente angezeigt wurden und auf Planierungen verweisen. In Raum B, unmittelbar südlich von M108, muss in einer grossen Grube (Dm 50 cm, T 50 cm) ein stattliches Depot, das verschiedene metallene Gegenstände enthielt, niedergelegt gewesen sein, das jedoch vollständig den *Tombaroli* und ihren Metalldetektoren zum Opfer gefallen ist (ST35; *Taf. 13, 1; Abb. 2*). Unmittelbar nördlich dieses *Tombaroli*-Loches lagen in der Ecke M108/M113 auf dem Benutzungsniveau einige grössere Fragmente eines Pithosbodens *in situ*. M105 und M106 wurden mit leicht abweichender Ost-West-Ausrichtung gegenüber den unteren Lagen der ersten Phase aufgehöhht, wie die Mauergrube von M106 zeigt, die in der Weststratigraphie gut sichtbar ist und auf Höhe der zweiten Planierung ansetzt (*Taf. 13, 1*). In diesem Bauvorgang dürfte auch die Errichtung der Nord-Süd-Mauer M102 erfolgt sein, welche ebenfalls eine Baugrube aufweist, die auf dem Niveau dieses späteren Benutzungsniveaus im östlichen Schnittteil ansetzt, und in rechtem Winkel zu M106 steht. M102 setzt sich jenseits der Schnittkante nach Süden fort. Der Mauersockel M102, der an seiner Ostseite mit grossen an Sicht- und Auflagefläche bearbeiteten Flussteinen (Aussenseite), an seiner Westseite hingegen mit kleinen bis mittelgrossen Kieselsteinen und grob abgearbeiteten Sichtflächen errichtet ist (*Taf. 13, 1*), zeigt verschiedene Umbauphasen auf, die noch weiter untersucht werden müssen. In Verbindung mit der Errichtung von M102 ist vermutlich das unmittelbar östlich davon liegende Depot ST17 zu sehen, das auf dem von Osten an M102 heranziehende Benutzungsniveau ansetzt und ebenfalls ein Bauopfer darstellen könnte (*Abb. 2*). Dieses Depot wird an seiner Oberfläche von Flusskieseln unterschiedlicher Grösse eingerahmt (*Taf. 13, 1*). Es weist einen Durchmesser von 40 cm und eine Tiefe von ca. 56 cm auf und enthielt Fragmente von

Gebrauchskeramik, zwei punischen Amphoren und einige Schwarzfirnisfragmente, die in die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu weisen scheinen<sup>18</sup>, sowie zahlreiche Kohlestückchen und Muscheln; abgesehen von einigen grösseren Keramikfragmenten sind zahlreiche kleinste Fragmente geborgen worden, die an eine beabsichtigte Fragmentierung denken lassen. Am Boden der Deposition war ein Randstück einer punischen Amphora, ein zweites Randfragment einer weiteren punischen Amphora verschloss die Grube an ihrer Oberfläche.

In der Nordostecke des Schnittes ist die Mauerecke M107/M110 weiter untersucht worden. Es wurde bis auf die Oberkante einer unteren Lage aus mittelgrossen Kieselsteinen abgesenkt, die unter dem darüberliegenden Mauersockel vorkragt und eine leicht abweichende Ausrichtung aufweist (Fundamentlage). Auf dem an M107/M110 anstossenden Benutzungsniveau sind verschiedene, bereits im letzten Jahresheft genannte, kleine Motivgruben (ST 13–15) und der Bothros ST11 mit zahlreichen Terrakottamatrizen zum Vorschein gekommen (*Abb. 2*)<sup>19</sup>; eine weitere kleine Motivgrube auf diesem Benutzungsniveau wurde im Berichtsjahr in der Südostecke des Schnittes gefunden (ST16). Unterhalb dieses jüngeren Benutzungsniveaus wurde ein älteres Niveau freigelegt, auf welchem sich eine weitere kleine Motivgrube abgezeichnet hat (ST21). Auf diesem Niveau musste die Grabung für 2015 beendet werden; ein spezielles Textil und eine dicke Füllschicht aus Erde schützten die Befunde bis zur Grabungskampagne 2016.

*Elena Mango*

<sup>18</sup> Die Bearbeitung der Funde ist im Gange.

<sup>19</sup> Mango 2015, 197–199 mit *Abb. 2* und *Taf. 26–27*.

Etwa 12 m südlich von S12.3 wurde Schnitt S12.6 angelegt, der den weiteren Verlauf der im Vorjahr freigelegten Strukturen klären sollte<sup>20</sup>. S12.6 schliesst nördlich an S12.1, S12.5 und S12.2 an und wurde bis auf das lehmige Bodenniveau von S12.5 abgetieft, auf welchem die Steinpackung ST6 aufliegt (Abb. 2). Insgesamt sind vier Mauersockel zum Vorschein gekommen, die unterschiedliche Bauphasen dokumentieren (M111, 112, 114, 117; Taf. 14, 3; Abb. 2).

M112, dessen südliche Ecke bereits in PT-2013-S12.1 angeschnitten worden war<sup>21</sup>, weist eine Mauerstärke von ca. 80 cm, eine östliche Mauerschale aus grossen geschnittenen Flusssteinen (vermutlich die äussere Ansichtseite) und eine westliche Mauerschale aus mittelgrossen unbearbeiteten Kieselsteinen auf. Der südliche Abschluss von M112 wird von einem grossen Eckstein gebildet (Taf. 14, 3). Hier setzt rechtwinklig nach Westen verlaufend M117 an, die in M112 einbindet und in der gleichen Ost-West-Flucht wie M111 und M101 liegt (Abb. 2). M117 weist eine Stärke von ca. 70 cm und eine Länge von 80 cm auf und war an der südlichen Mauerseite aus grossen, sorgfältig zugeschnittenen Kalksteinblöcken errichtet, die teilweise von der Mauerflucht abgerutscht aufgefunden wurden (Taf. 14, 4)<sup>22</sup>. Auf der Süd- und Westseite von M117 konnte eine Baugrube freigelegt werden; nördlich von M117 kamen grössere Fragmente eines horizontal liegenden Flachziegels zum Vorschein (Rest einer Zerstörung?), unter welchem sich mehrere Fragmente einer platt gedrückten Chytra verbargen (Taf. 14, 4). Diese Gefässfragmente lagen auf einem lehmigen Niveau, das an M117 und M112 anstösst und zugleich die Verfüllung der Baugrube von M112/M117 überlagert. An gleicher Stelle, allerdings noch im unteren Humusbereich, fand sich ein Arulafragment mit der Darstellung einer Löwin, die möglicherweise ein Reh anfällt (Taf. 14, 6)<sup>23</sup>.

<sup>20</sup> Schnittauficht M. Edel, M.A.; Schnittgrösse S12.6 cf. oben Anm. 7.

<sup>21</sup> cf. Mango 2014, 157 Taf. 18, 1.

<sup>22</sup> Diese Fundsituation dürfte auf die moderne landwirtschaftliche Aktivität mit dem Pflug zurückzuführen sein.

<sup>23</sup> Inv. T77. *Arulae* mit Tierjagddarstellungen sind bisher aus der Westnekropole und dem Wohnquartier auf dem Piano di Imera bekannt, cf. zuletzt Vassallo 2015, 166 (mit älterer Literatur) Abb. 8, 5 B. Das auf

Im Westteil des Schnittes kam die Ost-West verlaufende, zweischalige Mauer M114 zum Vorschein, die aus drei Lagen kleiner und mittelgrosser, teilweise behauener Flusskiesel besteht (Abb. 2). M114, die eine Mauerstärke von 40 cm aufweist, setzt sich nach Westen jenseits der Schnittkante fort, nach Osten hingegen wurde sie zu einem guten Teil durch die spätere Errichtung von M112/M117 gestört.

Die Ost-West-Mauer M111, von welcher 2014 erst die oberste Lage der nördlichen Mauerschale aus mittelgrossen Flusssteinen freigelegt worden war, weist eine südliche Mauerschale aus flachen, an Sicht- und Auflagefläche sorgfältig behauenen Kalksteinen und eine Stärke von 80 cm auf<sup>24</sup>. Während die nördliche Mauerschale von M111 aber an M112 anstösst<sup>25</sup>, zieht die südliche Mauerlage unter M112 weiter und liegt auf einem massiven, grossformatigen Flussstein auf, der sowohl M111 als auch M112 als Fundament dient. Nördlich und südlich von M111 kam ein anstossendes Benutzungsniveau mit feinen Kalksteinsplittern sowie kleinen Schlacke- und Keramikfragmenten zum Vorschein.

Es lassen sich somit zur Zeit zwei Bauphasen unterscheiden: Eine ältere Bauphase, welcher die im westlichen Schnittbereich freigelegte Mauer M114 angehört. Diese wurde durch die Errichtung von M112/M117 gestört, die zu einer jüngeren Phase gehören. Aufgrund der gleichen Ausrichtung in einer Flucht mit M111 und M117 kann auch M101 zur jüngeren Bauphase gezählt werden<sup>26</sup>.

Matthias Edel

dem Piano del Tamburino in S12.6 geborgene Fragment (Inv. T77) weist enge Parallelen zu einer *Arula* auf, die in einer Zisterne der Insula III gefunden wurde (cf. Quaderno Imerese 1982, 93–95 Taf. 18, 1–2).

<sup>24</sup> Eine unterschiedliche Bearbeitung von Aussen- und Innenseite der Mauersteine war bereits bei M101 beobachtet worden (cf. Mango 2014, 157 Taf. 18, 3).

<sup>25</sup> cf. Mango 2015, 195. Ob es sich dabei ev. um Reste einer späteren Aufhöhung von M111 handelt, muss noch geklärt werden.

<sup>26</sup> Die Bearbeitung des Fundmaterials, das Anhaltspunkte zur Datierung der Bauphasen ergeben wird, ist im Gange.

### *Einige abschliessende Überlegungen*

Mit den Forschungsarbeiten des Jahres 2015 konnte im 11er Bereich die östliche Ausdehnung der inneren Struktur mit den Mauern M11, M12 und M15 weiterverfolgt werden<sup>27</sup>. Mit einer Länge von ca. 13,1 m (Innenmass) und einer Breite von 4,8 m (Innenmass) weist die Struktur einen gelängten Grundriss auf. Um die Funktion genauer zu definieren, bleibt die Vervollständigung des Grundrisses abzuwarten. Ein weiterer aufschlussreicher Befund im 11er Bereich konnte westlich, also ausserhalb der Π-förmigen Strukturen gewonnen werden; dabei scheint es sich um eine Zone mit verschiedenen Votivdepositionen zu handeln.

Im 12er Bereich konnte dank grossflächig angelegter Schnitte in den Kampagnen 2013–2015 eine Fläche von ca. 130 m<sup>2</sup> freigelegt werden. Hier finden sich im Gegensatz zum 11er Bereich Mauerstrukturen mehrerer Bauphasen und unterschiedlicher Bautechnik, die kleinteilige Bereiche delimitieren. Im Süden (S12.6) zeichnet sich eine Eingangssituation ab, von welcher der westliche Teil in dieser Berichtsperiode ergraben werden konnte. Sie besteht aus teilweise massiv gebauten Mauersockeln (M111, M112, M117; *Abb. 2*), wobei M112 zusätzlich durch einen mächtigen Eckstein verstärkt ist (*Taf. 14, 3*). Im Durchgangsbereich und im südlich davon gelegenen (Aussen)bereich konnte bereits in den Schnitten S12.2 und S12.5 ein Benutzungsniveau mit Kalksteinchen freigelegt werden, das dieses Jahr auch in S12.6 an M111 und M112 anstossend – also «innen» – gefunden wurde. Der grosse Nord-Süd verlaufende Mauersockel M112 liegt in der gleichen Flucht und weist dieselbe Bautechnik auf wie M102 in S12.3; ob er sich durchzog oder Öffnungen aufwies, werden künftige Grabungen zeigen. Eine weitere Nord-Süd Flucht lässt sich wenig nördlich von M102 mit M104 fassen (*Taf. 13, 1; Abb. 2*). Diese ist im Vergleich zu M102 nur wenig nach Osten verschoben und war gleichzeitig mit M102 in Gebrauch, wie das an beide anstossende jüngere Benutzungsniveau zeigt. Damit entstand zwischen den Mauersockeln M102 und M107/M110 eine verengte Stelle, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht überzeugend erklärt werden kann.

<sup>27</sup> In den Kampagnen 2013–2015 wurde im 11er Bereich eine Fläche von insgesamt ca. 350 m<sup>2</sup> freigelegt.

Weiter nördlich zeichnet sich eine hypäthrale Zone mit zwei Altären unterschiedlicher Grösse sowie verschiedenen kleinen Votivgruben (ST19, ST25–ST30) und grösseren Gruben (ST23–24), wahrscheinlich Bothroi, ab (*Abb. 2*). Südlich davon, in S12.3, ist ein Teil eines Gebäudes greifbar, das sich jenseits der westlichen und südlichen Schnittgrenzen fortsetzt. Es besteht vorerst aus den Räumen A und B sowie dem vorgelagerten Bereich C und weist zwei klar unterscheidbare Bauphasen und dazugehörige Bodenniveaus auf. Auf diesen wurden verschiedene Depositionen unterschiedlichen Charakters gefunden: Auf dem älteren Niveau, das zur ersten Bauphase gehört, fanden sich ein Gründungsoffer (ST20) und Depositionen mit einer relativ hohen Dichte an Metallfunden (ST33–ST34) sowie Fragmente eines Löwenkopfantefixes, die auf die Bedeutung dieser Räume in einem sakralen Kontext verweisen dürften. Die Zerstörung der ersten Phase erfolgte wahrscheinlich im Zusammenhang mit den Ereignissen des Jahres 480 v. Chr.; die darauf folgende zweite Phase, die wohl um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen ist, hatte Bestand bis zur literarisch überlieferten Zerstörung von 409 v. Chr., als Himera den Karthagern zum Opfer fiel. Jüngere Funde über dieses Datum hinaus lassen sich bisher nicht anführen.

Der sakrale Kontext, der in Zukunft noch genauer zu definieren sein wird, lässt sich auch für die jüngere Phase fassen, zu welcher mehrere kleine Votivgruben, ein Terrakotta-Bothros und ein weiteres Gründungsoffer (in Zusammenhang mit M102) sowie einige Fragmente von architektonischen Dachterrakotten gezählt werden (ST11–ST17; *Abb. 2*). Verschiedene Elemente der kleinen Votivgruben (Erdgruben) und der Bothroi (Sakralschutt-Deponierungen), die Art, wie die Gegenstände deponiert wurden, ihre häufige Fragmentierung in kleinste Teile sowie die im Berichtsjahr gefundenen open-air-Strukturen zeigen Parallelen zu Heiligtümern chthonischer Gottheiten wie der Demeter und Kore oder zu Heiligtümern der Nymphen, wie bereits im Vorjahr vermerkt worden war<sup>28</sup>.

<sup>28</sup> cf. Mango 2015, 202. Beispielsweise das Quellheiligtum von Siris-Herakleia, dessen Gottheit für die archaische Zeit schwierig zu rekon-

Es ist festzuhalten, dass bisher die Strukturen der älteren Phase westlich der Nord-Süd-Mauern M112 und M102 liegen und eine leichte ost-westliche Fluchtverschiebung gegenüber den Mauersockeln der jüngeren Phase aufweisen (Abb. 2). Diese leichte Fluchtverschiebung kann nicht mit der älteren, anders ausgerichteten urbanistischen Anlage auf dem Piano di Imera gleichgesetzt werden, die in die Zeit unmittelbar nach der Koloniegründung angesetzt wird (2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.)<sup>29</sup>. Vielmehr lässt sich die Ausrichtung aller bisher auf dem PdT gefundenen Mauern im Wesentlichen mit jener der zweiten urbanistischen Stadtanlage auf dem Piano di Imera verbinden, die dort seit dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. umgesetzt wurde. Es bleibt den Fortgang der Grabungsarbeiten sowie die Fundauswertung abzuwarten, um die bisher auf dem Piano del Tamburino freigelegten Strukturen zeitlich und räumlich in Relation zum Piano di Imera sowie in ein grösseres Ganzes setzen zu können.

*Elena Mango*

Prof. Dr. Elena Mango mango@iaw.unibe.ch  
 Matthias Edel, M.A. matthias.edel@iaw.unibe.ch  
 Universität Bern  
 Institut für Archäologische Wissenschaften  
 Archäologie des Mittelmeerraumes  
 Länggass-Str. 10  
 3012 Bern

struieren ist, das jedoch ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. der Demeter und ihren «Kultgefährtinnen» Artemis und Aphrodite geweiht war (cf. Otto 2003; Golin 2008; Gertl 2008; Gertl 2010).

<sup>29</sup> Bonacasa 1972, 7 mit Anm. 24; Allegro 1997; Mertens 2006, 82 Abb. 102.

## ABKÜRZUNGEN

- Allegro 1993 N. Allegro, Il santuario di Athena sul Piano di Himera, in: Di terra in terra. Nuove scoperte archeologiche nella provincia di Palermo (Palermo 1993) 65–72
- Allegro 1997 N. Allegro, Le fasi dell'abitato di Himera, in: Forschungstagung zum Thema Wohnbauforschung in Zentral- und Westsizilien, Zürich 28. Februar – 3. März 1996. Akten (Zürich 1997) 65–80
- Bonacasa 1972 N. Bonacasa, Il problema urbanistico di Himera, in: Quaderno Imerese 1972, 1–16
- Camerata Scovazzo – Vassallo 1989 R. Camerata Scovazzo – S. Vassallo, Himera: città bassa, scavi 1984–1987. Area albergo lungo la SS 113, Kokalos 34–35, 1988–1989, 697–709 Taf. 120–126 (= Atti del VII congresso internazionale di studi sulla Sicilia antica)
- Gertl 2008 V. Gertl, Zeugnisse weiblicher Übergangsriten im Demeterheiligtum von Herakleia in Lukanien, in: Grabherr – Kainrath 2008, 73–82
- Gertl 2010 V. Gertl, Deponierungssitten im Demeterheiligtum von Herakleia in Lukanien, in: Meyer – Gassner 2010, 121–133
- Golin 2008 M. Golin, Typen der archaischen Votivterrakotten aus dem «Demeterheiligtum» von Siris-Herakleia, in: Grabherr – Kainrath 2008, 83–92
- Grabherr – Kainrath 2008 G. Grabherr – B. Kainrath (Hg.), Akten des 11. Österreichischen Archäologentages in Innsbruck, 23.–25. März 2006, Ikarus 3 (Innsbruck 2008)
- Himera I A. Adriani – N. Bonacasa – C. A. Di Stefano, Himera I. Campagne di scavo 1963–1965 (Rom 1970)
- Himera II N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa *et al.*, Himera II 1 und 2. Campagne di scavo 1966–1973 (Rom 1976)
- Himera V N. Allegro, Himera V 1. L'abitato, isolato II, i blocchi 1–4 della zona 1 (Palermo 2008).
- Mango 2013 E. Mango, Hypsikremnos Himera. Erster Vorbericht zu den Forschungen der Universität Bern (2012), AntK 56, 2013, 131–142 Taf. 19–20
- Mango 2014 E. Mango, Zweiter Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2013), AntK 57, 2014, 152–161 Taf. 17–19
- Mango 2015 E. Mango, Dritter Vorbericht zu den Forschungen in Himera (2014), AntK 58, 2015, 191–203 Taf. 26–27
- Otto 2003 B. Otto, Opferbräuche im Demeterheiligtum von Herakleia in Lukanien, in: B. Asamer – W. Wohlmayr, Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie

- der Paris Lodron-Universität Salzburg, 6.–8. Dezember 2001 (Wien 2003) 147–150
- Quaderno Imerese 1972 N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa, Quaderno imerese, Studi e Materiali 1 (Rom 1972)
- Quaderno Imerese 1982 N. Allegro – Oscar Belvedere – Nicola Bonacasa u. a., Secondo quaderno imerese, Studi e Materiali 3 (Rom 1982)
- Spatafora 2008 F. Spatafora, L'uso della terra cruda nella Sicilia centro-occidentale: attestazioni e documentazione, in: S. Mecca – S. Briccoli Bati *et al.*, Earthen Architecture in Southern Italy (Pisa 2008) 201–225
- Vassallo 1993 S. Vassallo, Himera – Necropoli di Pestavecchia, in: Di terra in terra. Nuove scoperte archeologiche nella provincia di Palermo (Palermo 1993) 89–97
- Vassallo 1998 S. Vassallo, Himera – Indagini a Pestavecchia 1994–1996, Kokalos 43–44 (1996–1998) 731–744
- Vassallo 2015 S. Vassallo, Oggetti in movimento in età arcaica e classica ad Himera, porto sicuro per uomini, merci, idee, in: E. Kistler *et al.*, Sanctuaries and the Power of Consumption. Networking and the Formation of Elites in the Archaic Western Mediterranean World. Proceedings of the International Conference in Innsbruck, 20–23 March 2012 (Wiesbaden 2015) 153–167

## TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 13, 1 Himera, Piano del Tamburino, Aufsicht Richtung Westen bei Grabungsende auf die Schnitte S12.3, S03 und S12.4 im 12er Bereich. Photo: EIKON SERV. BB.CC. (E. Canzonieri), Nachbearbeitung durch Mark Manion (Communication Arts).
- Taf. 13, 2 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–S03–O, Motiv ST25 *in situ*, Deposition östlich von Altar ST4.
- Taf. 13, 3 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–S03–O, Motiv ST27 *in situ*, Deposition nördlich von Altar ST4.
- Taf. 13, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–S03–W, Aufsicht auf Motivgrube ST29 nach Abtrag.
- Taf. 14, 1 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–12.3, Raum A mit Gründungsoffer ST20 *in situ*.
- Taf. 14, 2 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–12.3, Raum A mit Gründungsoffer ST20 nach Abtrag.
- Taf. 14, 3 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–12.6, Aufsicht bei Grabungsende.
- Taf. 14, 4 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–12.6, Aufsicht auf M117 mit Blöcken in Versturzlage.
- Taf. 14, 5 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–12.3, Antefixfragment mit Löwenprotome (Inv. T76), B. 19 cm.
- Taf. 14, 6 Himera, Piano del Tamburino, PT–2015–12.5, Arulafragment mit Tierjagd (Inv. T77), H. erh. 9 cm.

## TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Himera, Piano del Tamburino, 11er Bereich, schematischer Plan mit Schnittverteilung, Mauerfundamenten und Strukturen.
- Abb. 2 Himera, Piano del Tamburino, 12er Bereich, schematischer Plan mit Schnittverteilung, Mauersockel und -fundamente sowie Strukturen.

Photos und Abbildungen: wenn nicht anders vermerkt, Universität Bern, IAW, Archäologie des Mittelmeerraumes



1



2



3



4

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2015

- 1 Aufsicht Richtung Westen bei Grabungsende auf die Schnitte PT-2015-12.3, So3 und 12.4
- 2 PT-2015-So3-O, Votiv ST25 *in situ*, Deposition östlich von Altar ST4
- 3 PT-2015-So3-O, Votiv ST27 *in situ*, Deposition nördlich von Altar ST4
- 4 PT-2015-So3-W, Aufsicht auf Votivgrube ST29 nach Abtrag



1



2



3



4



5



6

Himera, Piano del Tamburino, Forschungen 2015

1 PT-2015-12.3, Raum A mit Gründungsofener ST20 *in situ*

2 PT-2015-12.3, Raum A mit Gründungsofener ST20 nach Abtrag

3 PT-2015-12.6, Aufsicht bei Grabungsende

4 PT-2015-12.6, Aufsicht auf M117 mit Blöcken in Versturzlage

5 PT-2015-12.3, Antefixfragment mit Löwenprotome (Inv. T76)

6 PT-2015-12.5, Arulafragment mit Tierjagd (Inv. T77)